



EIGENTUM IST  
DIEBSTAHL



SOUVERÄNITÄT WIRD  
NICHT VERLIEHEN –  
SIE WIRD ERRUNGEN



DER ZWECK DES  
GESETZES BESTEHT  
DARIN, DIE FREIHEIT  
ZU ERHALTEN UND  
ZU ERWEITERN

BEFREIER GIBT ES  
NICHT. DAS VOLK  
BEFREIT SICH SELBST



POLITIK IST DIE KUNST, MENSCHEN  
ZUSAMMENZUBRINGEN



UM ERFOLG ZU  
HABEN, MUSS MAN  
ETWAS WAGEN



DIE POLITISCHE  
MACHT KOMMT  
AUS DEN  
GEWEHRLÄUFEN

# DAS POLITIK- BUCH

DAS INDIVIDUUM  
IST EIN EINZELNES  
RAD IN EINEM SICH  
ENDLOS BEWEGENDEN  
MECHANISMUS



DER  
KOMMUNISMUS  
IST DAS AUFGELOSTE  
RÄTSEL DER  
GESCHICHTE



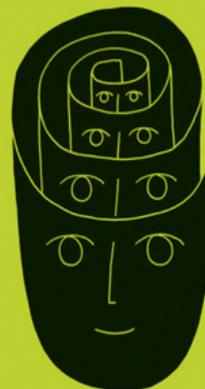
DER MENSCH  
LEBT IM KRIEGS-  
ZUSTAND



WENN DAS ZIEL DIE  
MITTEL RECHTFERTIGT –  
WAS RECHTFERTIGT  
DAS ZIEL?



AM ANFANG  
GEHÖRTE  
ALLES ALLEN



DER WILLE ZUR MACHT

**BIG  
IDEAS  
EINFACH  
ERKLÄRT**

# INHALT

---

## EINLEITUNG

---

### POLITISCHES DENKEN IN ALTEN ZEITEN

800 v.Chr.–30 n.Chr.

---

**Wenn Ihr das Gute wirklich wollt, so wird Euer Volk gut werden**

Konfuzius

**Die Kriegskunst ist von entscheidender Bedeutung für den Staat**

Sunzi

**Pläne für das Land sollten nur mit den Gebildeten geteilt werden**

Mozi

**Wenn nicht die Philosophen zu Königen werden, wird es mit dem Elend der Städte kein Ende haben**

Platon

**Der Mensch ist von Natur aus ein soziales, politisches Wesen**

Aristoteles

**Ein einzelnes Rad bewegt sich nicht**

Chanakya

**Wenn schlechte Minister sicher und profitabel leben, ist das der Anfang vom Ende**

Han Feizi

**Und die Regierung wird zum Spielball**

Cicero

---

## **MITTELALTERLICHE POLITIK**

30-1515

---

**Was sind Reiche ohne Gerechtigkeit – wenn nicht große Räuberbanden?**

Augustinus von Hippo

**Vorgeschrieben ist euch der Kampf, obwohl er euch zuwider ist**

Mohammed

**Das Volk will die Herrschaft der Tugendhaften nicht**

Al-Farabi

**Kein freier Mann soll gefangen genommen werden, außer es gibt ein rechtmäßiges Urteil**

Barone des Königs Johann

**Ein gerechter Krieg wird um eine gerechte Sache geführt**

Thomas von Aquin

**Politisch leben bedeutet, in Übereinstimmung mit guten Gesetzen zu leben**

Aegidius Romanus

**Die Kirche sollte es Christus gleichtun und ihre weltliche Macht aufgeben**

Marsilius von Padua

**Die Regierung verhindert Unrecht – es sei denn, sie begeht es selbst**

Ibn Khaldun

**Ein kluger Herrscher kann und darf sein Wort nicht halten**

Niccolò Machiavelli



---

## **RATIONALITÄT UND AUFKLÄRUNG**

1515–1770

---

**Am Anfang gehörte alles allen**

Francisco de Vitoria

**Souveränität ist die absolute und dauerhafte Macht über ein Gemeinwesen**

Jean Bodin

**Das Naturrecht ist die Grundlage des menschlichen Rechts**

Francisco Suárez

**Politik ist die Kunst, Menschen zusammenzubringen**

Johannes Althusius

**Freiheit ist die Macht, die wir über uns selbst haben**

Hugo Grotius

**Der Mensch lebt im Kriegszustand**

Thomas Hobbes

**Der Zweck des Gesetzes besteht darin, die Freiheit zu erhalten und zu erweitern**

John Locke

**Wenn Legislative und Exekutive in der gleichen Institution vereint sind, kann es keine Freiheit geben**

Montesquieu

**Unabhängige Unternehmer sind gute Bürger**

Benjamin Franklin



---

## REVOLUTIONÄRE GEDANKEN

1770–1848

---

**Auf seine Freiheit verzichten heißt auf sein Menschsein verzichten**

Jean-Jacques Rousseau

**Kein allgemein gültiger Grundsatz der Gesetzgebung kann auf der Glückseligkeit beruhen**

Immanuel Kant

**Die Leidenschaften von Einzelpersonen sollten unterdrückt werden**

Edmund Burke

**Eigentumsrechte sind besonders heikel**

Thomas Paine

**Alle Menschen sind gleich erschaffen**

Thomas Jefferson

**Jede Nation hat ihren Mittelpunkt der Glückseligkeit in sich**

Johann Gottfried Herder

**Die Regierung hat die Wahl zwischen mehreren Übeln**

Jeremy Bentham

**Die Menschen haben ein Recht, Waffen zu besitzen und zu tragen**

James Madison

**Die ehrbaren Frauen sind es, die besonders unterdrückt werden**

Mary Wollstonecraft

**Der Sklave hält die Eigenexistenz für etwas Äußerliches**

G.W.F. Hegel

**Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln**

Carl von Clausewitz

**Eine gebildete und kluge Regierung erkennt den Entwicklungsbedarf in der Gesellschaft**

José María Luis Mora

**Ein Staat, der sich zu weit ausdehnt, geht unter**

Simón Bolívar

**Die Abschaffung der Sklaverei und die Union lassen sich nicht vereinbaren**

John C. Calhoun

**Angriffe gegen »die Familie« sind Symptom des sozialen Chaos**

Auguste Comte

---

# DER AUFSTIEG DER MASSEN

1848–1910

---

**Sozialismus ist ein neues System der Leibeigenschaft**

Alexis de Tocqueville

**Sag nicht »ich«, sondern »wir«**

Giuseppe Mazzini

**Dass so wenige wagen exzentrisch zu sein, ist die größte Gefahr unserer Zeit**

John Stuart Mill

**Kein Mensch ist gut genug, einen anderen Menschen ohne dessen Zustimmung zu regieren**

Abraham Lincoln

**Eigentum ist Diebstahl**

Pierre-Joseph Proudhon

**Ein privilegierter Mensch ist ein Mensch mit verdorbenem Geist und Herz**

Michail Bakunin

**Die beste Regierung ist die, die nicht regiert**

Henri David Thoreau

**Der Kommunismus ist das aufgelöste Rätsel der Geschichte**

Karl Marx

**Der Mann, der die Republik ausrief, wurde zum Mörder der Freiheit**

Alexander Herzen

**Wir müssen nach einer zentralen Achse für unser Land suchen**

Ito Hirobumi

**Der Wille zur Macht**

Friedrich Nietzsche

**Der Mythos ist das einzig Wichtige**

Georges Sorel

**Wir müssen die Arbeiter so nehmen, wie sie sind**

Eduard Bernstein

**Die Verachtung unseres gewaltigen Nachbarn stellt die größte Gefahr für Lateinamerika dar**

José Martí

**Um Erfolg zu haben, muss man etwas wagen**

Pjotr Kropotkin

**Entweder werden Frauen getötet oder sie erhalten das Wahlrecht**

Emmeline Pankhurst

**Die Existenz einer jüdischen Nation zu bestreiten, ist lächerlich**

Theodor Herzl

**Nichts wird eine Nation retten, deren Arbeiter verelendet sind**

Beatrice Webb

**Die Sozialgesetze in Amerika sind schändlich unzureichend**

Jane Addams

**Land den Bauern!**

Sun Yat-sen

**Das Individuum ist ein einzelnes Rad in einem sich endlos bewegenden Mechanismus**

Max Weber

---

# DER KAMPF DER IDEOLOGIEN

1910–1945

---

**Gewaltlosigkeit ist der erste Artikel meines Glaubens**

Mahatma Gandhi

**Politik beginnt dort, wo die Massen sind**

Wladimir Iljitsch Lenin

**Der Generalstreik resultiert aus den sozialen Bedingungen und ist historisch unvermeidlich**

Rosa Luxemburg

**Ein Beschwichtiger ist jemand, der ein Krokodil füttert und hofft, erst am Ende selbst gefressen zu werden**

Winston Churchill

**Das faschistische Konzept des Staates ist allumfassend**

Giovanni Gentile

**Den reichen Bauern muss die Existenzgrundlage entzogen werden**

Josef Stalin

**Wenn das Ziel die Mittel rechtfertigt – was rechtfertigt das Ziel?**

Leo Trotzki

**Wir werden die Mexikaner durch Bürgschaften für den Bauern und den Geschäftsmann vereinen**

Emiliano Zapata

**Krieg ist ein unlauteres Geschäft**

Smedley D. Butler

**Souveränität wird nicht verliehen – sie wird errungen**

Mustafa Kemal Atatürk

**Europa besitzt keinen Moralkodex**

José Ortega y Gasset

**Wir sind 400 Millionen Menschen, die nach Freiheit rufen**

Marcus Garvey

**Solange Indien sich nicht vom britischen Reich trennt, kann es nicht frei sein**

Manabendra Nath Roy

**Souverän ist, wer über die Ausnahme entscheidet**

Carl Schmitt

**Kommunismus ist so schlecht wie Imperialismus**

Jomo Kenyatta

**Der Staat muss als Erzieher betrachtet werden**

Antonio Gramsci

**Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen**

Mao Zedong



---

# **POLITIK NACH DEN WELTKRIEGEN**

1945 BIS HEUTE

---

**Das Hauptübel ist ein grenzenloser Staat**

Friedrich von Hayek

**Parlamentarismus und Rationalismus gehören nicht demselben System an**

Michael Oakeshott

**Ziel des islamischen Dschihad ist es, die Herrschaft eines unislamischen Systems zu eliminieren**

Abul Ala Maududi

**Es gibt nichts, das einem Menschen die Freiheit raubt – außer andere Menschen**

Ayn Rand

**Jede bekannte und erwiesene Tatsache kann geleugnet werden**

Hannah Arendt

**Was ist eine Frau?**

Simone de Beauvoir

**Kein natürliches Objekt ist nur eine Ressource**

Arne Næss

**Wir sind nicht gegen Weiße, wir sind gegen die Vorherrschaft der Weißen**

Nelson Mandela

**Nur Unentschlossene glauben, Politik sei ein Ort der Zusammenarbeit**

Gianfranco Miglio

**Zu Beginn des Kampfes tendieren die Unterdrückten dazu,  
Unterdrücker zu werden**

Paulo Freire

**Gerechtigkeit ist die erste Tugend sozialer Institutionen**

John Rawls

**Kolonialismus ist Gewalt im Naturzustand**

Frantz Fanon

**Wahl oder Waffe**

Malcolm X

**Man muss dem König den Kopf abschlagen**

Michel Foucault

**Befreier gibt es nicht. Das Volk befreit sich selbst**

Che Guevara

**Alle müssen dafür sorgen, dass die Reichen glücklich sind**

Noam Chomsky

**Nichts auf dieser Welt ist gefährlicher als aufrichtige Ignoranz**

Martin Luther King

**Perestroika vereint Sozialismus mit Demokratie**

Michail Gorbatschow

**Die Intellektuellen bekämpften fälschlicherweise den Islam**

Ali Schariati

**Die Abscheulichkeit des Krieges bringt uns dazu, jede Zurückhaltung  
aufzugeben**

Michael Walzer

**Kein Staat außer dem Minimalstaat kann gerechtfertigt werden**

Robert Nozick

**Kein Gesetz im Islam ruft zur Missachtung der Rechte der Frauen auf**  
Shirin Ebadi

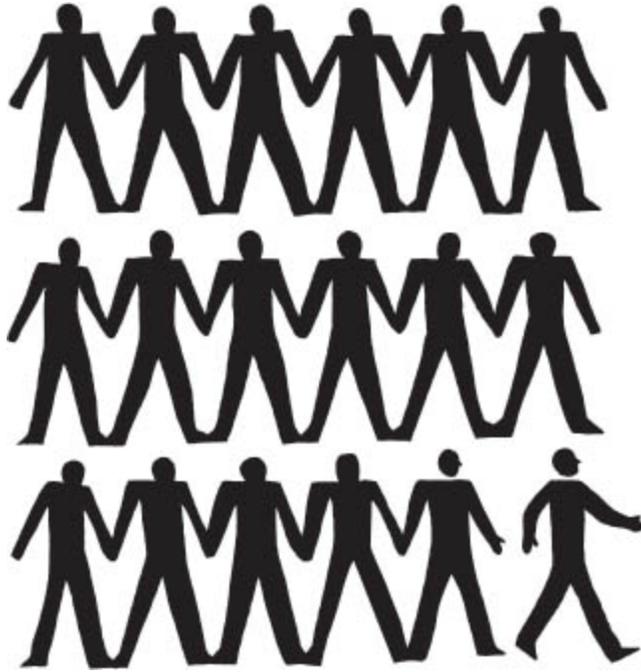
**Selbstmordattentate sind vor allem eine Reaktion auf fremde  
Besatzung**  
Robert Pape



**WEITERE POLITISCHE DENKER**

**GLOSSAR**

**DANK**



# EINLEITUNG

---

Wenn jeder stets haben könnte, was er (oder sie) will, gäbe es keine Politik. Was auch immer »Politik« genau bedeuten mag – und darunter kann man vieles verstehen, wie dieses Buch zeigt –, es ist klar, dass wir nie all das bekommen, was wir wollen. Stattdessen müssen wir miteinander wetteifern, Kompromisse eingehen und manchmal um Dinge kämpfen. Dabei entwickeln wir besondere Sprachen, um unsere Ansprüche zu verdeutlichen und zu rechtfertigen, um andere herauszufordern und ihnen zu widersprechen. Das kann eine Sprache der Interessen sein, ob von Einzelnen oder Gruppen, eine Sprache der Werte, in der es um Rechte und Freiheiten oder gerechte Anteile und Gerechtigkeit geht. Zentral für die Politik war auf jeden Fall von Anfang an die Entwicklung politischer Ideen, die uns helfen, Ansprüche zu äußern und Interessen zu verteidigen.

»Man muss also die politischen Gemeinschaften auf die edlen Handlungen hin einrichten und nicht bloß zum Beisammenleben.«

**Aristoteles**

Politik lässt sich aber nicht darauf reduzieren, wer was wo wann und wie bekommt. Vielmehr ist sie teilweise Reaktion auf die Herausforderungen des täglichen Lebens und Ausdruck der Erkenntnis, dass kollektives Handeln häufig besser ist als individuelles

Handeln. Eine andere Tradition des politischen Denkens geht auf den griechischen Philosophen Aristoteles zurück, der sagte, in der Politik gehe es nicht nur darum, materielle Bedürfnisse zu befriedigen. Denn mit dem Entstehen komplexer Gesellschaften stellten sich verschiedenste Fragen: Wer soll regieren? Welche Macht sollen politische Herrscher haben und wie stehen diese zu anderen Autoritäten, beispielsweise der Familie oder der Kirche?

Aristoteles sagt, der Mensch sei von Natur aus ein politisches Wesen, und meint damit nicht nur, dass es dem Menschen in einer komplexen Gesellschaft besser geht als in der Einsamkeit. Gemeint ist auch, dass es etwas ureigen Menschliches ist, eine Meinung zu öffentlichen Angelegenheiten zu haben. Politik ist etwas Nobles: Die Menschen legen die Regeln fest, nach denen sie leben, und zudem die Ziele, die sie gemeinsam verfolgen wollen.



## **Politischer Moralismus**

Aristoteles glaubte nicht, dass alle Menschen an der Politik beteiligt sein sollten: In seinem System stand Frauen, Sklaven und Ausländern nicht das Recht zu, über sich und andere zu herrschen. Doch seine Idee, dass die Politik eine unverwechselbare kollektive Aktivität ist, mit der bestimmte gemeinschaftliche Zwecke verfolgt werden, findet heute noch Widerhall. Worum geht es dabei? Viele Denker haben seit der Antike unterschiedliche Ideen entwickelt, welche Ziele die Politik verfolgen sollte. Einen derartigen Ansatz nennt man politischen Moralismus.

Für die Moralisten ist das politische Leben ein Zweig der Ethik oder Moralphilosophie. Sie sind der Auffassung, die Politik solle auf wesentliche Ziele ausgerichtet sein. Politische Vereinbarungen würden getroffen, um bestimmte Dinge zu schützen – beispielsweise Gerechtigkeit, Gleichheit, Freiheit, Glück, Brüderlichkeit oder nationale Selbstbestimmung. Der radikale Moralismus liefert darüber hinaus Beschreibungen idealer politischer Gesellschaften, sogenannter Utopien, benannt nach dem Buch *Utopia* des englischen Staatsmannes und Philosophen Thomas Morus, das 1516 veröffentlicht wurde. Darin schildert er die ideale Nation. Die Tradition des utopischen politischen Denkens reicht zurück bis zum antiken griechischen Philosophen Platon mit seiner *Politeia*, und in ihr stehen moderne Denker wie Robert Nozick (*Anarchie, Staat, Utopia*). Manche Theoretiker finden das utopische politische Denken gefährlich, weil es in der Vergangenheit dazu gedient hat, totalitäre Gewalt zu rechtfertigen. Doch im besten Fall ist das utopische Denken Teil des Strebens nach einer besseren Gesellschaft und viele von den Denkern, die in diesem Buch erwähnt werden, rufen damit zur Einhaltung oder zum Schutz bestimmter Werte auf.



## **Politischer Realismus**

Eine andere Tradition des politischen Denkens lehnt die Vorstellung ab, dass die Politik für moralische oder ethische Werte wie Glück oder Freiheit zuständig ist. Stattdessen, so wird argumentiert, gehe es in der Politik um Macht. Macht ist das Mittel, mit dem Ziele erreicht,

Feinde geschlagen und Kompromisse aufrechterhalten werden. Ohne die Fähigkeit, Macht zu erwerben, sind Werte – wie nobel sie auch sein mögen – nutzlos.

Die Denker, die sich im Gegensatz zur Moral auf die Macht konzentrieren, werden Realisten genannt. Sie richten ihr Augenmerk auf die Machtausübung, auf Auseinandersetzungen und Kriege und sind häufig zynisch, was die menschliche Motivation angeht. Die beiden größten Theoretiker der Macht sind vielleicht der Italiener Niccolò Machiavelli und der Engländer Thomas Hobbes. Sie beide erlebten eine Zeit mit Bürgerkrieg und politischen Unruhen im 16. bzw. 17. Jahrhundert.

»Lass kluge Toren sich um Herrschaftsformen spalten,  
die besten sind, die wir am nützlichsten verwalten.«

### **Alexander Pope**

Machiavelli etwa findet, dass Menschen »undankbare Lügner« sind, weder edel noch tugendhaft. Er hält politische Motive, die über die Beschäftigung mit der Macht hinausreichen, gar für gefährlich. Für Hobbes ist der gesetzlose »Naturzustand« ein Krieg aller gegen alle. Per »Sozialvertrag« mit seinen Untertanen übt der Herrscher absolute Macht aus, um die Gesellschaft vor diesem anarchischen Zustand zu bewahren. Aber die Beschäftigung mit der Macht fand nicht nur im frühen modernen Europa statt. Auch weite Teile des politischen Denkens im 20. Jahrhundert beschäftigten sich mit dem Thema Macht.

### **Kluge Berater**

Realismus und Moralismus sind große politische Entwürfe, die dazu beitragen sollen, der Gesamtheit der politischen Erfahrungen im menschlichen Leben einen Sinn zu geben. Doch nicht alle politischen Denker bewegen sich in diesen Zusammenhängen. Neben den politischen Philosophen gibt es eine ebenso alte Tradition, die pragmatisch orientiert ist und in der immer versucht wird, das beste Ergebnis zu erzielen. Gut möglich, dass es stets Kriege geben wird und Diskussionen über die Beziehung zwischen politischen Werten wie Freiheit und Gleichheit. Aber vielleicht können wir Fortschritte beim Entwerfen von Verfassungen, bei der Umsetzung politischer Maßnahmen oder der Auswahl möglichst fähiger Beamter machen. Einige frühe politische Denker wie der chinesische Philosoph Konfuzius haben sich beispielsweise mit den Fähigkeiten und Tugenden beschäftigt, die kluge Berater ausmachen.



## **Das Aufkommen der Ideologie**

Eine andere Art politischen Denkens wird häufig als ideologisch bezeichnet. Diese Richtung betont, dass gewisse Ideen typisch sind für bestimmte historische Epochen. Die Ursprünge des ideologischen Denkens finden sich bei den deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Karl Marx. Sie erläutern, inwiefern die Ideen verschiedener politischer Epochen voneinander abweichen, einfach weil die Institutionen und Gewohnheiten der Gesellschaften verschieden waren und die Gedanken hinter den Ideen sich veränderten.

Platon und Aristoteles sahen in der Demokratie beispielsweise ein gefährliches und korruptes System, während die meisten Menschen in der modernen Welt sie als bestmögliche Staatsform betrachten. Ebenso galt die Sklaverei einst als natürlich, obwohl sie unzählige Menschen ihrer Rechte beraubte, und bis ins 20. Jahrhundert hinein galten die meisten Frauen nicht als Staatsbürger.

Dies wirft die Frage auf, was dazu führt, dass manche Ideen an Bedeutung gewinnen (beispielsweise die Gleichberechtigung), während andere an Bedeutung verlieren (etwa die Sklaverei oder das Gottesgnadentum der Könige). Marx erklärt die historischen Veränderungen damit, dass Klasseninteressen die großen »Ismen« der Ideologien entstehen ließen, vom Kommunismus und Sozialismus (der Arbeiterschaft) bis zum Konservatismus und Faschismus (der Kapitalisten). Doch viele jüngere politische Ideen sind innerhalb des Liberalismus, des Konservatismus, des Sozialismus oder des Nationalismus entstanden.

»Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern.«

### **Karl Marx**

Das ideologische politische Denken wurde durchaus kritisch betrachtet. Wenn Ideen lediglich der Reflex eines historischen Prozesses sind, so die Kritiker, haben die Individuen, die diesen Prozess durchlaufen, eine im Wesentlichen passive Rolle. Rationales Abwägen und Argumentieren sind dann von sehr begrenztem Wert und die ideologische Auseinandersetzung ähnelt dem Wettbewerb zwischen Fußballmannschaften. Leidenschaft, nicht Vernunft spielt bei der Unterstützung der eigenen Mannschaft eine wichtige Rolle,

letztendlich geht es ums Gewinnen. Daraus ergibt sich die Sorge, dass ideologische Politik zu den schlimmsten Exzessen des Realismus führen kann, bei denen der Zweck brutale oder ungerechte Mittel heiligt. Ideologische Politik könnte unter diesen Voraussetzungen zu einem Grabenkrieg zwischen rivalisierenden und unvereinbaren Einstellungen führen.

Marx sah als Lösung für politische Konflikte den revolutionären Triumph der Arbeiterklasse und die technologische Überwindung von Mängeln. Dieser Ansatz war aus Sicht des 20. Jahrhunderts allzu optimistisch: Veränderungen durch Revolutionen haben häufig dazu geführt, dass eine Tyrannei durch eine andere ersetzt wurde. Aus diesem Blickwinkel sind der Marxismus und andere Ideologien lediglich die jüngsten Formen eines unrealistischen utopischen Moralismus.



### **Die umstrittene Zukunft**

Hegel zufolge sind politische Ideen Abstraktionen aus dem politischen Leben einer Gesellschaft, eines Staates, einer Kultur oder einer politischen Bewegung. Um diese Ideen zu verstehen, muss man ihre Geschichte und Entwicklung untersuchen. Dabei geht es immer um die Frage, wie wir dahin gelangt sind, wo wir heute stehen. Schlechterdings unmöglich ist es, einen Blick in die Zukunft zu werfen, um zu erkennen, wohin die Entwicklung führt.

In der römischen Mythologie galt die Eule der Minerva als Symbol der Weisheit. Hegel erklärte, die Eule fliege erst in der

Abenddämmerung. Damit meinte er, dass wir die Dinge nur im Nachhinein verstehen können. So warnte Hegel davor, zu optimistisch in die Zukunft zu blicken. Und er warnte davor zu glauben, der moderne Staat markiere das Ende der Geschichte – obwohl er dies selbst behauptet hatte. Es ist leicht, unser Zeitalter als das fortschrittlichste und rationalste überhaupt zu sehen; schließlich glauben wir an die Demokratie, die Menschenrechte, freie Märkte und konstitutionelle Regierungen. Dieses Buch zeigt, dass das keinesfalls einfache Vorstellungen sind und dass sie nicht von allen Gesellschaften und Völkern geteilt werden.

In den letzten 80 Jahren sind neue Nationalstaaten entstanden als Ergebnis des schwindenden Imperialismus und der Entkolonisierung. Bundesstaaten wie Jugoslawien und die Tschechoslowakei sind zerbrochen, genau wie die ehemalige UdSSR. Der Wunsch nach nationaler Unabhängigkeit ist stark, schaut man nach Quebec, Katalonien, Kurdistan oder Kaschmir. Völker ringen darum, während manche Staaten komplizierte Bündnisse eingegangen sind. In den letzten drei Jahrzehnten ist so die Europäische Union entstanden, deren politische Integration nach innen wie nach außen immer weiter vorangetrieben wird.

Um die Gegenwart zu begreifen, müssen wir die unterschiedlichen politischen Ideen und Theorien verstehen, die es in unserer Geschichte gegeben hat. Denn aus ihnen hat sich der aktuelle Zustand entwickelt. Gleichzeitig soll uns die Vergangenheit Warnung sein, allzu großes Vertrauen in unsere politischen Werte zu setzen. Immer wieder hat sich gezeigt, dass die Anforderungen, wie das kollektive Leben einer Gemeinschaft zu organisieren und zu regieren ist, sich in einer Weise verändern können, die sich nicht voraussagen lässt. Wenn neue Möglichkeiten der Machtausübung entstehen, entwickeln sich auch neue Vorstellungen in Bezug auf Kontrolle und Verantwortung, so entstehen neue politische Ideen und Theorien. Politik betrifft uns alle. Das heißt: Wir alle sollten uns an den Diskussionen beteiligen. ■

»Politik ist eine ernste Angelegenheit. Sie sollte nicht  
den Politikern überlassen bleiben.«

**Charles de Gaulle**

# POLITISCHES DENKEN IN ALTEN ZEITEN

## 800 V.CHR.–30 N.CHR.

---

### UM 770 V. CHR.

In China beginnt die **Zeit der Frühlings- und Herbstannalen**; die »Hundert Schulen des Denkens« entstehen.

### 600–500 V. CHR.

Konfuzius plädiert für ein Regierungssystem, das auf **traditionellen Werten** beruht und von einer Gelehrtenklasse verwaltet wird.

### UM 510 V. CHR.

Die **Römische Republik** wird gegründet.

### UM 470–391 V. CHR.

Der chinesische Philosoph Mozi schlägt eine rein **meritokratische Klasse** von Ministern und Beratern vor, ausgewählt nach Tugend und Befähigung.

### 600 V. CHR.

Der **chinesische General Sunzi** schreibt seine Abhandlung *Die Kunst des Krieges* für König Helü von Wu.

### 594 V. CHR.

Solon schafft eine **Verfassung für Athen** und ebnet damit den Weg für einen demokratischen Stadtstaat.

### 476–221 V. CHR.

Zur Zeit der »**streitenden Reiche**« kämpfen die sieben größten chinesischen Staaten um die Vorherrschaft.

### UM 460 V. CHR.

Die Sophisten in Griechenland, darunter Protagoras, meinen, politische Gerechtigkeit beruhe auf **menschlichen Werten** und sei nicht naturgegeben.

### **399 v. CHR.**

Sokrates stellt wiederholt **die athenische Politik und Gesellschaft** infrage – und wird zum Tode verurteilt.

### **372–289 v. CHR.**

Menzius verbreitet das **konfuzianische Gedankengut** in China.

### **335–323 v. CHR.**

In seiner Schrift *Politik* beschreibt Aristoteles verschiedene Staatsformen; die **Politie** (eine Mischung aus Oligarchie und Demokratie) hält er für die zweckmäßigste.

### **200 v. CHR.**

Die Han-Dynastie erklärt den Konfuzianismus zur **offiziellen chinesischen Philosophie**.

### **UM 380–360 v. CHR.**

In *Der Staat* plädiert Platon für die Herrschaft von »**Philosophenkönigen**«, die so weise sind, dass sie erkennen können, was ein gutes Leben ausmacht.

### **UM 370–283 v. CHR.**

Chanakyas Rat an Chandragupta Maurya trägt zur Gründung des **Maurya-Reiches** in Indien bei.

### **300 v. CHR.**

In dem Bestreben, China zu vereinen, werden die autoritären Vorstellungen von Shang Yang und Han Feizi als **Lehre des Legalismus** übernommen.

### **54–51 v. CHR.**

Cicero schreibt *De re publica* (*Über das Gemeinwesen*) in Anlehnung an Platons *Der Staat*. Dabei plädiert er für eine **demokratischere** Regierungsform.

Die Anfänge des politischen Denkens lassen sich ins alte China und in die griechische Antike zurückverfolgen. In beiden Kulturen gab es Denker, die die Welt infrage stellten und sie auf eine Art analysierten,

die wir heute Philosophie nennen. Ab rund 600 v. Chr. rückte die Frage in den Mittelpunkt, wie eine Gesellschaft zu organisieren ist. Zunächst wird sie als Teil der Moralphilosophie oder Ethik betrachtet. Die Philosophen untersuchten, wie eine Gesellschaft strukturiert sein sollte, um nicht nur das Glück und die Sicherheit der Menschen zu garantieren, sondern ihnen ein »gutes Leben« zu ermöglichen.

### **Politisches Denken in China**

Ab rund 770 v. Chr. erlebte China eine Phase des Wohlergehens, die als »Zeit der Frühlings- und Herbstannalen« in die Geschichte einging. Verschiedene Dynastien regierten friedlich über getrennte Staaten. Gelehrsamkeit stand hoch im Kurs; die »Hundert Schulen« der klassischen chinesischen Philosophie entstanden. Der einflussreichste Vertreter war Konfuzius. Er plädierte für die Aufrechterhaltung traditioneller chinesischer Werte in einem Staat, der von einem tugendhaften Herrscher, unterstützt von Beratern, geführt werden sollte.

Diese Idee haben Mozi und Menzius weiterentwickelt, um Korruption und despotischer Herrschaft vorzubeugen. Doch als die zwischenstaatlichen Konflikte zunahmen und im 3. Jahrhundert v. Chr. die Zeit der »streitenden Reiche« anbrach, kämpften die Beteiligten um die Vorherrschaft in einem vereinten China. In dieser Atmosphäre plädierten Denker wie Han Feizi und die legalistische Schule für Disziplin als leitendes Staatsprinzip; der Militärführer Sunzi übertrug Kriegsstrategien auf die Außen- und Innenpolitik. Dieses autoritäre politische Denken brachte dem neuen Reich Stabilität, das später zu einer Form des Konfuzianismus zurückkehrte.

### **Griechische Demokratie**

Etwa gleichzeitig erblühte die griechische Kultur. Wie China war Griechenland keine geeinte Nation, sondern eine Ansammlung von Stadtstaaten mit unterschiedlichen Regierungsformen – meist Monarchie oder Aristokratie. In Athen bestand jedoch eine Art Demokratie nach einer Verfassung des Staatsmannes Solon von 594 v.

Chr. Die Stadt wurde zum kulturellen Zentrum Griechenlands, hier entstand intellektueller Freiraum, in dem Philosophen über den idealen Staat spekulieren konnten. Platon zum Beispiel plädierte für die Herrschaft einer Elite von »Philosophenkönigen«, während sein Schüler Aristoteles die verschiedenen möglichen Regierungsformen miteinander verglich. Gemeinsam legten diese Denker den Grundstein für die westliche politische Philosophie.

Mit Aristoteles endete dann das »goldene Zeitalter« der klassischen griechischen Philosophie: Alexander der Große unternahm eine Reihe von Feldzügen, um sein Reich von Mazedonien nach Nordafrika und quer durch Asien bis zum Himalaja auszudehnen. Doch in Indien stieß er auf organisierten Widerstand.

Der indische Subkontinent bestand aus verschiedenen unabhängigen Staaten, doch der innovative politische Theoretiker Chanakya trug dazu bei, dass ein einheitliches Reich unter der Herrschaft seines Protegés Chandragupta Maurya entstand. Chanakya war pragmatisch in seinem politischen Denken: Er trat für strenge Disziplin ein mit dem Ziel, die Existenz des Staates wirtschaftlich und materiell zu sichern, es ging weniger um Moral und Wohlergehen des Volkes. Sein Realismus half, das Maurya-Reich vor Angriffen zu schützen: Der Großteil Indiens wurde von einer Stelle aus regiert, dies hatte mehr als 100 Jahre Bestand.

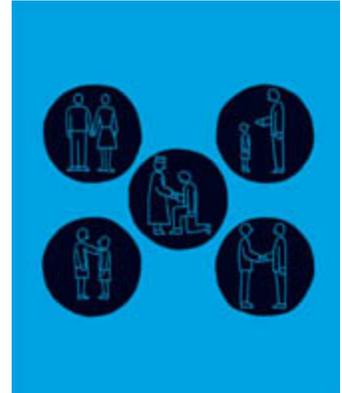
## **Der Aufstieg Roms**

In der Zwischenzeit begann in Europa der Aufstieg einer anderen Macht. Nach dem Sturz einer tyrannischen Monarchie wurde 510 v. Chr. die Römische Republik gegründet. Ähnlich wie in Athen handelte es sich um eine repräsentative Demokratie. Die Regierung unter der Führung von zwei Konsuln wurde jährlich von den Bürgern gewählt; ihr stand ein Gremium von Senatoren beratend zur Seite. Die Römische Republik wurde immer mächtiger und übernahm Provinzen fast überall auf dem europäischen Festland. Im 1. Jahrhundert v. Chr. kam es zum Bürgerkrieg, mehrere Parteien stritten um die Macht. 48 v. Chr. setzte sich Julius Cäsar durch und wurde zum Kaiser. Rom

befand sich damit erneut unter monarchischer Herrschaft. In den folgenden 500 Jahren beherrschte das neue Römische Reich den Großteil Europas. ■

# WENN IHR DAS GUTE WIRKLICH WOLLT, SO WIRD EUER VOLK GUT WERDEN

KONFUZIUS (551–479 V.CHR.)



## IM KONTEXT

IDEENLEHRE

**Konfuzianismus**

SCHWERPUNKT

**Paternalistisch**

FRÜHER

**1054 v. Chr.** Während der chinesischen Zhou-Dynastie werden politische Entscheidungen durch das Mandat des Himmels gerechtfertigt.

**8. Jh. v. Chr.** Die Zeit der Frühlings- und Herbstannalen beginnt; die »Hundert Schulen des Denkens« entstehen.

SPÄTER

**5. Jh. v. Chr.** Mozi schlägt eine Alternative zur möglichen Vetternwirtschaft des Konfuzianismus vor.

**4. Jh. v. Chr.** Der Philosoph Mencius verbreitet die Ideen des Konfuzius.

**3. Jh. v. Chr.** Die autoritären Prinzipien des Legalismus prägen die Regierung.

Kong Fu Zi (»Meister Kong«), der später im Westen als Konfuzius bekannt wurde, lebte an einem Wendepunkt in der politischen Geschichte Chinas, zur Zeit der Frühlings- und Herbstannalen: 300 Jahre lang hatten Wohlstand und Stabilität geherrscht, Kunst, Literatur und Philosophie geblüht. Damals entstanden die »Hundert Schulen des Denkens«, in denen zahlreiche Ideen frei diskutiert wurden. Eine neue Klasse von Gelehrten bildete sich heraus, die überwiegend als Berater an den Höfen adliger Familien lebten. Die neuen Ideen dieser Gelehrten erschütterten die chinesische Gesellschaft. Neu war auch, dass diese aufgrund ihrer Verdienste ernannt wurden, nicht wegen ihrer familiären Verbindungen. Damit wurden sie zu einer Herausforderung für die angestammten Herrscher, die zuvor nach einem »Mandat des Himmels« regiert hatten. Es kam zu Konflikten: Verschiedene Herrscher wetteiferten um die Macht in China. In dieser Zeit der »streitenden Reiche« wurde immer deutlicher, dass eine starke Regierung vonnöten war.